

Aus der RHEINPFALZ vom 01. März 2016, Ausgabe:
Speyerer Rundschau (Nr. 51).

Machtvolle Chor-Rhetorik

Evangelische Jugendkantorei der Pfalz bringt „Barocke Klangwelten“ ins Historische Museum Speyer



Großes Aufgebot an Mitteln: Jochen Steuerwald dirigierte Chor, Solisten und Orchester.

FOTO: LENZ

VON KURT WITTERSTÄTTER

Mit sichtlicher Freude an kräftigen Klängen hat Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald am Sonntagabend im Historischen Museum Speyer den großen Apparat aus acht Gesangssolisten, Evangelischer Jugendkantorei und Dresdner Barockorchester durch sein buntes Programm „Barocke Klangwelten“ geleitet. Schwerpunkte waren musikalische Vespergebete des Böhmen Heinrich Ignaz Franz Biber und des Deutsch-Venezianers Johann Rosenmüller.

Dabei zeugte es von der Gewandtheit dieser beiden Kirchenkomponisten des 17. Jahrhunderts vor Bach, dass ausgerechnet der von Olmütz nach Salzburg gekommene Geigenvirtuose

Biber pompös Trompeten und Barockposaunen einsetzte. Derweil gab sich der sächsische Posaunist Rosenmüller in seinen vier Psalmvertonungen mit einem reduzierteren Orchester zufrieden.

Auch fürstbischöfliche Hofkomponisten mussten sich eben mit dem Vorhandenen begnügen. Ihrer Fantasie tat das keinen Abbruch. Rosenmüller schöpfte dafür in Venedig aus der Mehrchörigkeit Gabrielis. Entsprechend setzte Steuerwald die 48 ihm überwiegend auswendig folgenden Chorstimmen der Evangelischen Jugendkantorei homophon wie auch in imitatorischen Sequenzen tonmalerisch ein.

Das ergab nicht nur abwechslungsreiche, hübsche Klangeffekte, sondern malte auch den Inhalt der Psalmworte von der Not über die An-

rufung bis zum Lobpreis bereidt aus. Die Jugendkantorei erging sich in gut markierter, brüchiger Sorge, kraftvollen Anrufungen und schweigerischem Lob. Das war machtvolle Chor-Rhetorik voller Schlagkraft. Durch die doppelchörigen Überlagerungen ergab sich eine intensive Umsetzung.

Die trotz alten Instrumentariums klangvoll aufspielende Cappella Sagittariana aus Dresden stützte diese Tonmalerei griffig: beim reduzierten Rosenmüller etwa in Gestalt von Triosonaten mit zwei virtuos beweglichen Barockgeigen und einer farbigen Generalbassgruppe. In Bibers „Dixit Dominus“ und Marienlob-Magnificat traten mit festlichen Intraden (Eröffnungsstücken), bewegten Marschpassagen und schwungvollen Tanzsätzen auch die leuchtenden Trompeten und die fundierten

Barockposaunen hinzu. Rein instrumental steuerten die Musiker noch ebenfalls doppelorchestral empfundene Sonatensätze bei.

Auch die acht Gesangssoli trugen ihren Teil zur beweglichen Umsetzung der Geistestexte bei. Mit kraftvoll-ariosem Gesang und motettischer Deklamation überzeugten die weich-fülligen Soprane Verena Groppe und Heike Heilmann, die elanvollen Altis David Erler und Franz Vitzthum, die biegsamen Tenöre Georg Poplutz und Daniel Schreiber sowie die markanten Bässe Markus Flaig und Matthias Horn.

Allerdings mangelte es dem eigentlich perspektivenreichen Konzert durch seine Kleinteiligkeit doch am großen dramatischen Gestus und einheitlichen Durchzug. Eigentlich schade für das große Aufgebot an Mitteln.